akut

DGB Handwerk

Gute Arbeit ist das beste Werkzeug!

Wie die Beschäftigten die Arbeitsbedingungen im Handwerk bewerten

Ergebnisse einer Repräsentativumfrage
des Institut DGB-Index Gute Arbeit

DGB-Index Gute Arbeit

Die Umfrage

Die Angaben zur Arbeitssituation der Handwerksbeschäftigten in Deutschland wurden im Rahmen der bundesweiten Repräsentativumfrage 2015 zum DGB-Index Gute Arbeit erhoben. Ausgewertet wurden dazu die Aussagen jener 1.099 Beschäftigten, die in Handwerksbetrieben sowie in handwerklichen Nebenbetrieben beschäftigt sind.

Die bundesweiten Repräsentativumfragen zum DGB-Index Gute Arbeit liefern jährlich Kennzahlen zur Qualität der Arbeitsbedingungen aus der Sicht der Beschäftigten. Basis ist ein Fragebogen mit 42 Standard- und diversen Zusatzfragen. Befragt werden Beschäftigte aus allen Branchen, Einkommens- und Altersgruppen, Regionen, Betriebsgrößen und Beschäftigungsverhältnissen, gewerkschaftlich Organisierte wie Nicht-Mitglieder.

Die vorliegenden Ergebnisse sind repräsentativ für das Urteil der Handwerksbeschäftigten in Deutschland.

Impressum

Herausgeber:
DGB-Bundesvorstand,
Abteilung Struktur-, Industrie- und Dienstleistungspolitik / Handwerkspolitik
Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin
www.dgb.de

V.i.S.d.P.:
Stefan Körzell

Umfrage durchführendes Institut:
Umfragezentrum Bonn (uzbonn)

Datenanalyse:
Johann Gerdes
Institut DGB-Index Gute Arbeit

Fotos:
S. 5, 7, 9, 11, 13 Colourbox,
S. 15 Susann Loesssin

Redaktion:
Helmut Dittke, Peter Kulemann,
Harm-Berend Wiegmann

Gestaltung:
kahlfeldt und müller
Agentur für Kommunikation, Hamburg

Druck:
PrintNetwork pn / ASTOV Vertriebsges. mbH

Stand: April 2016

Den Preis dieser Broschüre und Kosten für Porto und Versand können Sie beim DGB-Online Bestellservice einsehen.

Bestellung von Broschüren und Materialien des DGB bitte NUR über den DGB-Online-Bestellservice:

www.dgb-bestellservice.de

Schriftliche Bestellungen NUR für Besteller-innen/Besteller ohne Zugang zum Internet:

PrintNetwork pn / ASTOV Vertriebsges. mbH,
Stralauer Platz 33–34, 10243 Berlin

Gute Arbeit ist das beste Werkzeug!

Handwerksbeschäftigte wissen, was ihre Arbeit wert ist, und die meisten sind stolz auf ihr Schaffen. Die Repräsentativumfrage zum DGB-Index Gute Arbeit liefert dazu ein beeindruckendes Ergebnis:

81 Prozent der Handwerksbeschäftigten identifizieren sich in sehr hohem oder hohem Maße mit ihrer Arbeit.

Allerdings: Mit ihren Arbeitsbedingungen sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Handwerk deswegen keineswegs einverstanden. Auch das zeigt die Repräsentativumfrage:

Nur insgesamt **10 Prozent** der Handwerksbeschäftigten sind der Meinung, dass sie Gute Arbeit haben.

Bei 33 Prozent liegt die Qualität ihrer Arbeitsbedingungen im oberen Mittelfeld, bei 32 Prozent im unteren Mittelfeld, 25 Prozent qualifizieren ihre Arbeitsbedingungen als schlecht.

Wo liegen in den Augen der Beschäftigten die dringendsten Probleme und wie ist Abhilfe zu schaffen? Aufschlüsse dazu bieten die Repräsentativumfrage unter den Handwerksbeschäftigten zum DGB-Index Gute Arbeit 2015 sowie die daran anschließenden Vorschläge und Forderungen. Deutlich wird daraus: Die Beschäftigten zeichnen sich durch eine positive Einstellung zum Handwerk aus – Gute Arbeit gibt es dadurch aber noch nicht. »Leidenschaft ist das beste Werkzeug«, behauptet das Handwerk in seiner Imagekampagne. Doch das greift entschieden zu kurz. Zentral ist, dass die Arbeitsbedingungen stimmen. Daher gilt: **Gute Arbeit ist das beste Werkzeug.**

Die Einkommenssituation

So sehen die Beschäftigten die Lage:

53 Prozent sind der Meinung, dass das Arbeitsentgelt ihrer Leistung gar nicht oder nur unzureichend gerecht wird.

45 Prozent berichten, dass ihr Arbeitseinkommen nicht oder nur so eben zum Leben reicht.

Außerdem leisten 11 Prozent sehr häufig oder oft unbezahlte Arbeit für ihren Arbeitgeber. Und – ganz gravierend:

80 Prozent gehen davon aus, dass sie von der gesetzlichen Rente, die sie aus ihrem Erwerbsleben beziehen werden, später nicht leben können oder damit nur gerade ein Auskommen finden werden.

So kann es besser werden:

Aus den Angaben der Beschäftigten geht klar hervor: Im Handwerk braucht es mehr Lohngerechtigkeit und insgesamt bessere Einkommensbedingungen. Das beste Mittel dazu sind flächendeckende Tarifverträge.

Gute Tarifverträge helfen allen, denen am Handwerk etwas gelegen ist. Tarifflucht und Lohndumping hingegen sind nicht nur für die Beschäftigten eine Zumutung. Derartige Praktiken verstärken die Nachwuchsprobleme und wirken sich für das gesamte Handwerk schädlich aus. Um diese Tatsache wissen auch viele Arbeitgeber im Handwerk. Dennoch gibt es Innungen, die Betrieben eine Mitgliedschaft ohne Tarifbindung ermöglichen. Das aber ist unverantwortlich. Wie auch der Slogan der Imagekampagne des Handwerks nur die halbe Wahrheit formuliert: »Wir sind Handwerker. Wir können das«. Als Ergänzung braucht es ein klares Bekenntnis: **»Wir sind Handwerksbetriebe: Gute Arbeit, Fairer Lohn – wir können das!«**

Mehr dazu und zu anderen Themen findet sich im akut mit dem Titel »Die Zukunft unseres Handwerks. Beschlüsse des DGB-Bundeskongresses 2014 zur Handwerkspolitik«.

Arbeitshetze

So sehen die Beschäftigten die Lage:

45 Prozent der Handwerksbeschäftigten müssen bei der Arbeit sehr häufig oder oft hetzen.

Nicht gut für die Beschäftigten, schlecht aber auch für die Kundschaft, sind die Folgen. Eine davon: 15 Prozent der Handwerkerinnen und Handwerker müssen sehr häufig oder oft Abstriche bei der Qualität der Arbeitsausführung machen, um ihr Pensum schaffen zu können.

Was aber verursacht Hetze? Schwer ins Gewicht fällt generell der hohe, ständig wachsende Leistungsdruck:

58 Prozent der Handwerksbeschäftigten geben an, dass sie in den vergangenen 12 Monaten in der gleichen Zeit mehr leisten mussten als vormals.

So kann es besser werden:

Die Repräsentativumfrage unter den Handwerksbeschäftigten liefert auch entscheidende Hinweise dazu, wie Zeitdruck und Arbeitshetze einzudämmen sind. Auf die Frage nach den Ursachen der Arbeitshetze wurden am häufigsten genannt:

- **Ungeplante Zusatzaufgaben** sagen 62 Prozent der gehetzten Handwerksbeschäftigten;
- **Zu knappe Personalbemessung** nennen 61 Prozent;
- **Zu viele gleichzeitig zu erledigende Aufgaben** 58 Prozent;
- **Zu knappe Termine** ebenfalls 58 Prozent.

Die Schlussfolgerungen liegen auf der Hand: Nötig sind eine bessere Personalausstattung und eine realistische Planung unter Einbeziehung der Beschäftigten. Und es braucht tarifliche Regelungen zu den Arbeitszeiten und zum Schutz vor psychischen Belastungen, damit der Druck gemindert wird.

Arbeitszeit

So sehen die Beschäftigten die Lage:

Für einen großen Teil der Handwerkerinnen und Handwerker liegt die tatsächliche Arbeitszeit deutlich über der vertraglich vereinbarten. Durchschnittlich 3 Überstunden pro Woche leisten die Beschäftigten.

40 Prozent der Handwerksbeschäftigten arbeiten im Durchschnitt mehr als 40 Stunden pro Woche.

Gearbeitet wird in größerem Umfang auch zu Zeiten, in denen andere frei haben, und in Stunden, die besondere Belastungen mit sich bringen: 24 Prozent leisten sehr häufig oder oft Wochenendarbeit. 21 Prozent arbeiten sehr häufig oder oft in den Abendstunden, 9 Prozent in der Nacht.

Mit besonderem Stress verbunden:

23 Prozent müssen für ihren Arbeitgeber sehr häufig oder oft auch außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit ständig erreichbar sein.

So kann es besser werden:

Die Arbeitszeiten müssen sich stärker an den Bedürfnissen der Beschäftigten orientieren. Andernfalls droht Raubbau an der Gesundheit und an der Arbeitskraft der Beschäftigten. Daran aber kann niemandem im Handwerk gelegen sein.

Deshalb sollten Arbeitszeiten vermehrt zum Gegenstand von tariflichen Regelungen und Betriebsvereinbarungen werden. Es gilt die Betriebsräte zu stärken. Das Arbeitszeitgesetz ist unbedingt ernst zu nehmen. Und der Anteil der Handwerksbeschäftigten, die Einfluss auf ihre Arbeitszeitgestaltung nehmen können, ist zu erhöhen – derzeit liegt er bei nur 32 Prozent.

Zwei wichtige Maßnahmen:

- Die Beschäftigten brauchen ein **Recht auf Teilzeitarbeit** und ein **Recht auf Rückkehr in die Vollzeit.**
- Erforderlich ist ein **Recht auf Nichterreichbarkeit** außerhalb der regulären Arbeitszeiten, und das heißt: Wenn Beschäftige nicht einen regulären Bereitschaftsdienst leisten oder ein Notfall vorliegt, müssen sie selbst darüber entscheiden können, ob sie in ihrer Freizeit für ihren Arbeitgeber erreichbar sein wollen oder nicht.

Arbeits- und Gesundheitsschutz

So sehen die Beschäftigten die Lage:

Handwerk ist eine Arbeit mit hohen Anforderungen und starken Belastungen: **56 Prozent** der Beschäftigten müssen sehr häufig oder oft körperlich schwer arbeiten. **65 Prozent** sind sehr häufig oder oft bei Lärm und lauten Umgebungsgeräuschen tätig. **30 Prozent** sind bei der Arbeit sehr häufig oder oft widersprüchlichen Anforderungen ausgesetzt.

Umso wichtiger wäre eine gut funktionierende betriebliche Gesundheitsvorsorge. Die gibt es aber derzeit nicht:

Nur **11 Prozent** bekommen von ihrem Betrieb Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge in nennenswertem Maße angeboten.

Schwer wiegt außerdem: Viele Beschäftigte arbeiten unter Bedingungen, unter denen sie sich veranlasst sehen, auch wenn sie krank sind zur Arbeit zu gehen. Mehr als die Hälfte tut das sogar häufig:

50 Prozent der Handwerksbeschäftigten gehen an 5 und mehr Tagen im Jahr zur Arbeit, obwohl sie sich richtig krank fühlen.

So kann es besser werden:

Unfallschutz ist außerordentlich wichtig, aber nur ein Teilbereich. Erforderlich ist ein Arbeits- und Gesundheitsschutz, der sich umfassend allen Quellen psychischer und körperlicher Gefährdungen in der Arbeitswelt widmet. **Arbeit darf nicht krank machen, doch das reicht nicht – Arbeit sollte gesundheitsförderlich gestaltet sein.** Die wichtigsten Maßnahmen zur Vorbeugung sind ein angemessenes Arbeitstempo, ein wertschätzender Umgang mit den Beschäftigten und Respekt für ihre Bedürfnisse. Nötig sind entsprechende Arbeitszeitregelungen. Außerdem braucht es Einflussmöglichkeiten der Beschäftigten und ihrer Interessenvertretungen auf die Arbeitsgestaltung.

Arbeitsstress

So sehen die Beschäftigten die Lage:

Arbeiten unter häufigem Zeitdruck und in Hetze, körperlich schwere Tätigkeiten, lange Arbeitszeiten, und dies alles bei einer nur schwach entwickelten Gesundheitsvorsorge ... die Beschwernisse haben Folgen.

Kurzfristig:

48 Prozent der im Handwerk Beschäftigten fühlen sich an Arbeitstagen sehr häufig oder oft körperlich oder emotional erschöpft.

32 Prozent können auch in ihrer arbeitsfreien Zeit sehr häufig oder oft nicht richtig abschalten.

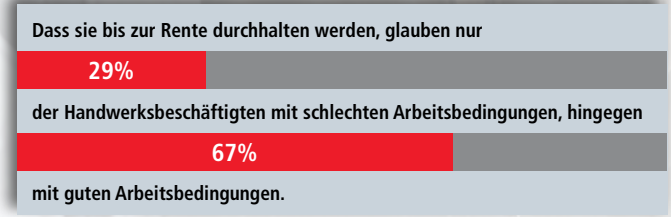
Und langfristig:

52 Prozent der im Handwerk Beschäftigten gehen davon aus, dass sie unter ihren derzeitigen Arbeitsbedingungen nicht bis zur Rente durchhalten können.

Nur 38 Prozent hingegen rechnen damit, 10 Prozent können es nicht einschätzen.

So kann es besser werden:

Betriebe, die gute Arbeit ernst nehmen, gehen pfleglich mit der Gesundheit und den Kräften ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um. Die Repräsentativumfrage zeigt deutlich, dass gute Arbeitsbedingungen nachhaltig wirken:



Ein wirksames Mittel ist die lückenlose Durchführung der Gefährdungsbeurteilung nach dem Arbeitsschutzgesetz unter Mitwirkung des Betriebsrats und der Beschäftigten selbst. Darüber hinaus muss der Gesetzgeber Beschäftigten, die sich gegen zermürbende Arbeitsbedingungen wehren, den Rücken stärken. Daher setzt der DGB sich für eine Anti-Stress-Verordnung zur Stärkung der Beschäftigtenrechte ein.

Fachkräftesicherung durch Gute Arbeit

So sehen die Beschäftigten die Lage:

In vielen Handwerksbranchen gibt es Fachkräftemangel und Nachwuchssorgen. Die Arbeitgeber sollten allein schon deshalb an einem guten Einvernehmen mit den Beschäftigten interessiert sein. Bei diesen wiederum fehlt es nicht an gutem Willen, an Loyalität und Arbeitsmotivation:

81 Prozent der Handwerksbeschäftigten, wie gesagt, identifizieren sich mit ihrer Arbeit.

85 Prozent haben den Eindruck, dass sie durch ihre Arbeit einen wichtigen Beitrag für ihren Betrieb leisten.

Nur **23 Prozent** würden den Arbeitgeber wechseln, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten.

Alles OK also? Durchaus nicht: ▶

Handwerk braucht Gute Arbeit!

Wie es gelingen kann, Beschäftigte durch gute Arbeitsbedingungen im Betrieb zu halten, lässt sich allein schon am folgenden Zahlenverhältnis ermessen:

Ihren Arbeitgeber wechseln, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten, würden derzeit

52%

der Handwerksbeschäftigten mit schlechten Arbeitsbedingungen, aber nur

4%

der Handwerksbeschäftigten mit Guter Arbeit.

Gute Arbeit, das bedeutet zuallererst:
Das Urteil, das die Handwerksbeschäftigten über ihre Arbeitsbedingungen abgeben, ist unbedingt ernst zu nehmen. Die Beschäftigten haben das beste Gespür für die Belastungen und sie wissen auch am besten um die Verbesserungsmöglichkeiten, die es gemeinsam einzuleiten gilt. Damit die Löhne dem Fairness-Kriterium gerecht werden und die Arbeitsgestaltung der Gesundheit zuträglich ist. Damit das Wissen und Können im Handwerk weiterentwickelt werden kann und in den Betrieben eine Kultur der Wertschätzung gepflegt wird.

Mitglied werden – für Gute Arbeit!

IG Bauen-Agrar-Umwelt
www.igbau.de/Mach_mit.html

IG Bergbau, Chemie, Energie
www.mitgliedwerden.igbce.de

IG Metall
www.igmetall.de/beitreten

Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten
www.ngg.net/service/mitglied/werden

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
www.verdi.de/ueber-uns/mitglied-werden

Gemeinsam mit den fünf Gewerkschaften im DGB, in denen sich Beschäftigte aus Handwerksbetrieben organisieren, setzt sich die DGB-Initiative »Handwerk: gute Arbeit, fairer Lohn« für bessere Arbeitsbedingungen im Handwerk ein.

Alle weiteren Infos zum Inhalt dieses Heftes gibt es online.

www.handwerk.dgb.de